

WIFO BERICHT

SÜDTIROLER UNTERNEHMEN UND EUROPÄISCHER BINNENMARKT

Luciano Partacini
Hannes Oehler
Michael Tschöll

10.09.2015



WIFO

Institut für
Wirtschaftsforschung



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

SÜDTIROLER UNTERNEHMEN UND EUROPÄISCHER BINNENMARKT

Inhaltsverzeichnis

1.	DER EUROPÄISCHE BINNENMARKT.....	5
1.1.	Wohlfahrtsgewinne durch den Binnenmarkt.....	6
2.	DIE ERHEBUNG BEI DEN SÜDTIROLER UNTERNEHMEN	7
2.1.	Die Unternehmen schätzen die Vorteile des Binnenmarktes.....	7
2.2.	Es gibt weiterhin Hemmnisse zu beseitigen	8
2.3.	Die Vorschläge der Unternehmen.....	10
3.	FAZIT.....	11
	Literaturverzeichnis	13

1. DER EUROPÄISCHE BINNENMARKT

Der Europäische Binnenmarkt ist eine der wichtigsten Errungenschaften der europäischen Integrationspolitik und umfasst alle Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Durch die Einführung des Binnenmarktes im Jahre 1993 wurden grundlegende Barrieren abgebaut, die den freien Austausch von Waren, Dienstleistungen und (Human-)Kapital behindert haben.

Der Europäische Binnenmarkt gründet sich dementsprechend auf vier Grundfreiheiten:

- Der **freie Personenverkehr** berechtigt alle EU-Bürger, in einem anderen Mitgliedstaat zu wohnen und zu arbeiten.
- Der **freie Warenverkehr** bedeutet den Wegfall der Beschränkungen für den Handel mit Waren. Dies impliziert auch ein Verbot steuerlicher Benachteiligungen von Importen und steuerlicher Vergünstigungen von Exporten.
- Der **freie Dienstleistungsverkehr** ermöglicht den europäischen Bürgern und Unternehmen, im gesamten EU-Raum Dienstleistungen anzubieten, unabhängig davon wo sie ansässig sind.
- Der **freie Kapital- und Zahlungsverkehr** bedeutet den Wegfall von Kapitalverkehrskontrollen und Mengenbegrenzungen bei der Ein- und Ausfuhr von Devisen.

1.1. Wohlfahrtsgewinne durch den Binnenmarkt

Die Personenfreizügigkeit erhöht die Mobilität von Arbeitskräften, so dass Unternehmen leichter Arbeitskräfte aus dem EU-Ausland anwerben können und Engpässe auf den Arbeitsmärkten vermieden werden können (BIHK 2014).

Durch die Aufhebung von Grenzformalitäten und die Vereinheitlichung von Produktstandards und technischen Normen können Produkte einfacher und kostengünstiger innerhalb der EU vertrieben werden. Dadurch sinken die Importpreise für Konsumenten und Unternehmen (BIHK 2014, Deutsche Bank 2013). Hinzu kommen Größenvorteile durch den einfacheren Zugang zu einem größeren Markt: Unternehmen mit steigenden Skalenerträgen können aufgrund der größeren Produktionsmenge kostengünstiger produzieren. Durch den intensiveren Wettbewerb mit ausländischen Unternehmen wird außerdem die Effizienz gesteigert (Konrad-Adenauer-Stiftung 2013). Dies wird empirisch bestätigt: Griffith et al. (2006) und Badinger (2007) finden Konsumentenvorteile aufgrund des verstärkten länderübergreifenden Wettbewerbes in der verarbeitenden Industrie und (in geringerem Maße) auch im Baugewerbe. Laut Griffith et al. (2006) führte der höhere Wettbewerb in der verarbeitenden Industrie zu einer höheren Innovationstätigkeit und einem stärkeren Produktivitätswachstum in den Unternehmen.

Schließlich kommt es auch zu einer Kostenreduzierung bei Finanztransaktionen ins europäische Ausland, was für den Konsumenten zu einer größeren Auswahl an Finanzprodukten führt (Deutsche Bank 2013).

Die Vorteile des Europäischen Binnenmarktes ermöglichen einen BIP-Zuwachs in der Europäischen Union. Der geschätzte Effekt liegt bei ca. zwei Prozentpunkten (Ilzkovitz et al. 2007, Straathof et al. 2008). Ein deutlicher Anstieg konnte ohne Zweifel beim Handelsvolumen, sowohl innerhalb der EU als auch mit dem Rest der Welt, und den ausländischen Direktinvestitionen verzeichnet werden (Straathof et al. 2008, Egger und Pfaffermayr 2004).

Nach der Osterweiterung der EU gewann auch die Mobilität der Arbeitskräfte an Bedeutung, vor allem aufgrund der hohen Einkommensunterschiede zwischen den neuen Mitgliedern und der EU15 (Deutsche Bank 2013).

2. DIE ERHEBUNG BEI DEN SÜDTIROLER UNTERNEHMEN

Das WIFO-Wirtschaftsforschungsinstitut der Handelskammer Bozen hat eine Erhebung bei den Südtiroler Unternehmen durchgeführt, um deren Meinung zum Europäischen Binnenmarkt zu untersuchen.

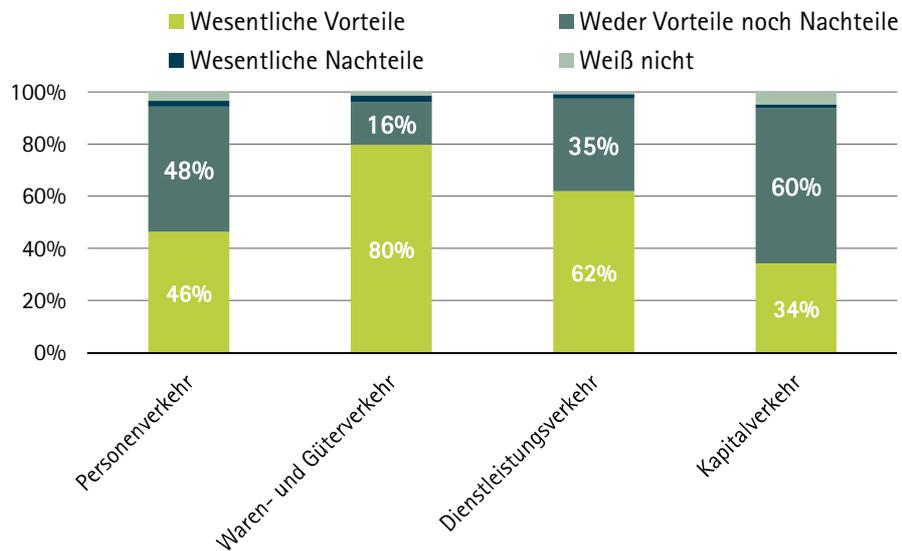
Da sehr kleine Unternehmen oft nur auf dem lokalen Markt tätig sind und die Vorteile des Binnenmarktes für diese nicht von großer Relevanz sind, wurden bei der Analyse ausschließlich Kapitalgesellschaften mit einem Umsatz von mindestens einer halben Million Euro berücksichtigt. Die Befragung erfolgte zwischen Ende Juli und August 2015, mittels web-basiertem Fragebogen (CAWI). Die Stichprobe umfasste 546 Unternehmen, davon haben 231 den Fragebogen beantwortet. Deren Angaben bilden die Grundlage der folgenden Analyse.

2.1. Die Unternehmen schätzen die Vorteile des Binnenmarktes

Die Unternehmen wurden demnach gefragt, ob sie Vorteile oder Nachteile aus den vier Grundfreiheiten des Binnenmarktes ziehen. Die Antworten der Wirtschaftstreibenden zeigen eine allgemeine Zufriedenheit und eine positive Einstellung zum Binnenmarkt:

- Acht von zehn Unternehmen (80%) ziehen nach eigener Angabe "wesentliche Vorteile" aus dem freien Waren- und Güterverkehr innerhalb der Europäischen Union;
- Fast zwei Drittel der Unternehmen (62%) ziehen "wesentliche Vorteile" aus dem freien Verkehr von Dienstleistungen in der EU;
- Fast die Hälfte der Unternehmen (46%) ziehen "wesentliche Vorteile" aus dem freien Personenverkehr in der EU;
- Ein Drittel der Unternehmen (34%) ziehen "wesentliche Vorteile" aus dem freien Kapitalverkehr in der EU;
- Sehr wenige Unternehmen behaupten, dass der Binnenmarkt Nachteile verursacht. Deren Anteil liegt bei eins bis zwei Prozent.
- Die befragten Unternehmer haben eine klare Meinung über die Vor- und Nachteile des Binnenmarktes für ihre unternehmerische Tätigkeit. Sehr wenige haben die Fragen mit "weiß nicht" beantwortet (je nach Frage eins bis fünf Prozent).

Bewertung der Vorteile des europäischen Binnenmarkts



Quelle: Eigene Erhebung

© 2015 WIFO

2.2. Es gibt weiterhin Hemmnisse zu beseitigen

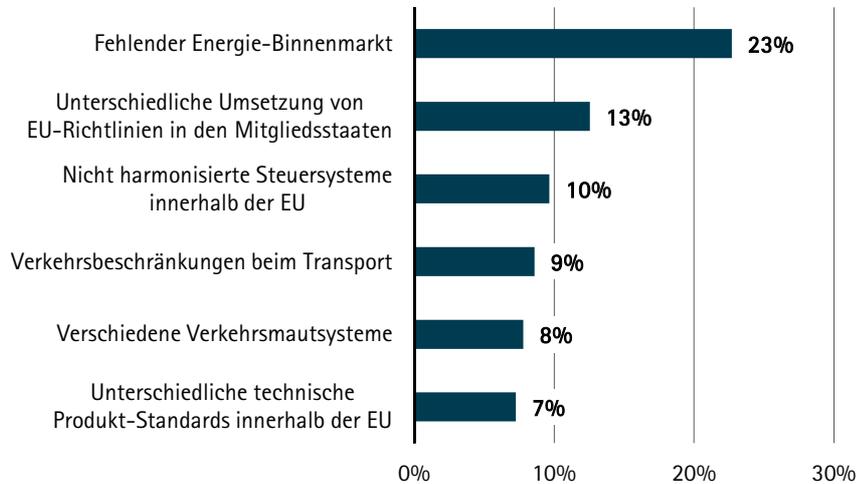
Die Unternehmen wurden zudem gefragt, ob sie aufgrund bestimmter Faktoren Schwierigkeiten haben, vom EU-Binnenmarkt zu profitieren. Nach Aussage der Befragten könnte durch die Beseitigung einiger Hemmnisse das Potential des Binnenmarktes noch besser ausgeschöpft werden.

- Fast ein Viertel der Unternehmen (23%) bemängeln, dass der fehlende Energie-Binnenmarkt "große Schwierigkeiten" verursacht. Die hohen Kosten der Energie in Italien sind für viele Unternehmen ein wesentlicher Wettbewerbsnachteil.
- Jedes achte Unternehmen (13%) meldet "große Schwierigkeiten" aufgrund der unterschiedlichen Umsetzung von EU-Richtlinien durch die Mitgliedsstaaten. Das betrifft die verschiedensten Bereiche, wie zum Beispiel: Privacy, Arbeitssicherheit, Zahlungen der öffentlichen Verwaltung, Abfallentsorgung, Eichungen, Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft, Energiesteuer.
- Ein Zehntel der Unternehmen (10%) haben "große Schwierigkeiten" aufgrund der nicht-harmonisierten Steuersysteme der Mitgliedsstaaten. Folgend einige interessante Zitate aus der Erhebung:
 - "Lohnsteuer muss vom Betrieb doppelt entrichtet werden, dann vom Arbeitnehmer über die Steuererklärung in Italien zurückgefordert werden und vom Betrieb dann wieder vom Arbeitnehmer zurück kassiert werden" (Anmerkung: es handelt sich um ein Südtiroler Unternehmen, das in Österreich arbeitet).
 - "Der MwSt.-Satz müsste angeglichen werden, um den bürokratischen Aufwand der Intra-Meldungen zu eliminieren."

- *"Wir sind in 16 EU-Länder Mehrwertsteuermäßig registriert - ein großes Chaos."*
- *"Intracompany-Verkäufe innerhalb der EU sind mit keinem einheitlichen System geregelt und werden so von allen Finanzämtern in den jeweiligen Staaten unterschiedlich interpretiert."*
- Fast ein Zehntel der Unternehmen (9%) geben an, dass die Verkehrsbeschränkungen in einigen Mitgliedsländern "große Schwierigkeiten" beim Transport von Waren verursachen. Für Südtiroler Unternehmen sind vor allem die Verkehrseinschränkungen in Österreich relevant (Nachtfahrverbot, sektorales Fahrverbot). Darüber hinaus haben die EU-Länder verschiedene Maximalgewichte für LKW-Sattelzüge (z. B. 44 Tonnen in Italien, aber nur 40 Tonnen in Österreich). Schließlich erschweren die unterschiedlichen Feiertagsfahrverbote in den einzelnen Mitgliedsstaaten die Transportplanung.
- Für 8% der Unternehmen bereiten auch die verschiedenen Verkehrsmautsysteme innerhalb der EU (Toll Collect, GoMaut, Vignetten usw.) "große Schwierigkeiten" beim Warentransport, da sie aufwändig zu verwalten sind.
- Für 7% der Unternehmen stellen die unterschiedlichen technischen Produkt-Standards innerhalb der EU eine "große Schwierigkeit" dar. Nachfolgend einige Beispiele aus den Meldungen der Unternehmen:
 - Unterschiedliche gesetzliche Vorschriften bei Lebensmitteln und in der Landwirtschaft (verschiedene Produkt- und Qualitätszertifizierungen in den Mitgliedsländern, wobei die Standards der Zertifizierungen unterschiedlich sind; unterschiedliche Pflanzenschutzmittel-Grenzwerte; unterschiedliche Sicherheitsstandards, Italien verlangt z. B. gentechnikfreie Futtermittel usw.);
 - Unterschiedliche Richtlinien für Baumaterialien, z. B. beim Brandschutz.
- Weitere "große Schwierigkeiten", welche von etwa 4% den Unternehmen gemeldet werden, betreffen:
 - Sprachliche und kulturelle Probleme mit Mitarbeitern aus anderen EU-Ländern;
 - Schwierige Anerkennung von Studientiteln zwischen EU-Ländern;
 - EU-Vorschriften für Kennzeichnungspflichten (z. B. Etikettierung);
 - EU-Vorschriften für geografische Herkunftsangaben (z. B. bei Weiterverkauf oder bei Produkten mit Anteilen aus Nicht-EU-Ländern).
- Nur wenige Unternehmen melden Fälle von Benachteiligung bei öffentlichen Ausschreibungen in anderen EU-Staaten, von Inländerdiskriminierung (z.B. durch Steuervorteile für ausländische Firmen) oder von unlauterer Konkurrenz aus anderen Ländern durch Lohn- und Sozialdumping. Dies kann als Zeichen für einen gut funktionierenden Binnenmarkt interpretiert werden.

Hemmnisfaktoren im EU-Binnenmarkt

Anteil der Unternehmen mit "großen Schwierigkeiten", nach Hemmnisfaktor



Quelle: Eigene Erhebung

© 2015 WIFO

2.3. Die Vorschläge der Unternehmen

Abschließend konnten die befragten Unternehmen Vorschläge für eine Verbesserung des Binnenmarktes angeben.

- 51 Unternehmen (22% der antwortenden Unternehmen) wünschen sich eine bessere Harmonisierung der Steuersysteme innerhalb der EU. Dies betrifft u. a. die Sozialabgaben, die Mehrwertsteuer und die Intra-Meldungen, die Energiesteuern, sowie einfachere Normen für die Vermeidung von Doppelbesteuerung und die Verrechnung von Steuerguthaben anderer EU-Staaten. Mehrere Befragte wünschen sich sogar eine Fiskalunion oder eine einheitliche Besteuerung europaweit.
- 50 Unternehmen (22%) wünschen sich eine bessere Harmonisierung der Normen zwischen den EU-Mitgliedsstaaten. Genannt wurden dabei folgende Bereiche: Bürokratie und Kontrollen, öffentliche Ausschreibungen, Arbeitsrecht, Arbeitssicherheit, Hygienemaßnahmen, Spritzmittelbestimmungen in der Landwirtschaft, Bio-Vorschriften für Lebensmittel, Produktzertifizierungen, Warentransport, Umweltschutz usw.
- Mehrere Meldungen betreffen die Vereinfachung der Bürokratie. Beispiele dazu sind: Intra-Meldungen, Meldepflicht bei Entsendung von Mitarbeitern ins EU-Ausland, UVAC (Italienisches Veterinäramt für EU-Angelegenheiten).
- Weitere Verbesserungsvorschläge betreffen die europaweite Integration der Transportsysteme und der Energie-, Breitband- und Telekommunikationsnetze.

3. FAZIT

1. Unternehmen fordern einfache Regeln. Eine stärkere Harmonisierung der Produkt- und Dienstleistungsmärkte sollte angestrebt werden. Außerdem braucht es eine De-Regulierung. Insbesondere in Deutschland, Frankreich und Italien ist der Regulierungsgrad noch immer vergleichsweise hoch (Deutsche Bank 2013). Für die Unternehmen brächte außerdem ein harmonisiertes Steuersystem eine Entlastung von bürokratischem Mehraufwand, der durch bilaterale Steuerregeln entsteht (Deutsche Bank 2013).
2. Unternehmen fordern die Erleichterung grenzüberschreitender Mobilität. Eine unproblematische Anerkennung von Berufsqualifikationen, eine einheitliche Regulierung von Berufen und eine Beibehaltung von im Ausland erworbenen Pensionsansprüchen könnten sich vorteilhaft auf die Arbeitsmobilität auswirken (Deutsche Bank 2013). Ähnliches gilt für die internationale Anerkennung von Studientiteln.
3. Unternehmen fordern funktionierende und kompatible Infrastrukturen in ganz Europa für Transporte, Energie und Telekommunikation. Einen großen Handlungsbedarf gibt es hinsichtlich der Schaffung eines Binnenmarktes für Energie. Die Konzentration auf den Strommärkten ist weiterhin sehr hoch. Eine Integration der Energiemärkte auf europäischer Ebene würde den Einfluss großer Marktteilnehmer erheblich schwächen und damit für mehr Wettbewerb sorgen (Konrad-Adenauer-Stiftung 2013).
4. Unternehmen fordern gleiche Wettbewerbsbedingungen in allen EU-Ländern. Ein hohes Verbesserungspotential liegt z. B. in der öffentlichen Auftragsvergabe. So waren 2010 im EU-Durchschnitt über 80% der öffentlichen Beschaffungen nicht EU-weit ausgeschrieben (Konrad-Adenauer-Stiftung 2013). An ausländische Bieter gingen gar lediglich 3,4% aller öffentlichen Aufträge im Zeitraum 2006-2010 (PwC 2011).

LITERATURVERZEICHNIS

Südtiroler Unternehmen und europäischer Binnenmarkt

Badinger, H. (2007)

Has the EU's Single Market Programme fostered competition? Testing for a decrease in markup ratios in EU industries. Oxford Bulletin of Economics and Statistics 69 (4), S. 497-519.

Bayerischer Industrie- und Handelskammertag BIHK (2014)

Zum Nutzen des EU-Binnenmarktes für die bayerische Wirtschaft. München.

Deutsche Bank (2013)

Der EU-Binnenmarkt nach 20 Jahren. DB Research. Frankfurt am Main.

Egger, P. und M. Pfaffermayr (2004)

Foreign Direct Investment and European Integration in the 1990s. The World Economy 27, S. 99-110.

Griffith, R., R. Harrison und H. Simpson (2006)

The link between product market reform, innovation and EU macroeconomic performance. European Economy No. 243.

Ilzkovitz, F., A. Dierx, V. Kovacs und N. Sousa (2007)

Steps towards a deeper economic integration: the Internal Market in the 21st century. A contribution to the Single Market Review. European Economy No. 271.

Konrad-Adenauer-Stiftung (2013)

Europas Binnenmarkt – Wirtschaftsraum mit Potenzial. Berlin.

PwC, London Economics und Ecorys (2011)

Public procurement in Europe: Cost and effectiveness.

Straathof, B., G.J. Linders, A. Lejour und J. Möhlmann (2008)

The Internal Market and the Dutch economy: Implications for trade and economic growth. CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis.

WIFO

Institut für
Wirtschaftsforschung

Autoren

Luciano Partacini

Hannes Oehler

Michael Tschöll

Erscheinungsdatum

September, 2015

Informationen

WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung
I-39100 Bozen

Südtiroler Straße 60
T +39 0471 945 708
F +39 0471 945 712

wifo@handelskammer.bz.it
www.handelskammer.bz.it/wifo



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

